

Simone Hirth: „Malus“

Befreiung für Eva

Von Katharina Herrmann

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 04.11.2023

Vom Paradies ins Wien der Gegenwart: Die 1985 geborene Autorin Simone Hirth erzählt die Geschichte von Eva (und Adam) neu. Nicht die Frau ist schuld an der Vertreibung aus dem Garten Eden. Das Patriarchat bringt alles Übel in die Welt.

Feministische Arbeit am Mythos liegt im Trend: Seit Jahren boomt der Markt feministischer Neuerzählungen antiker griechisch-römischer Mythen. Versuche, antike biblische Mythen aus einer feministischen Sicht neu zu erzählen, gibt es dagegen wenige. Zu eng scheint die biblische Überlieferung mit den patriarchalen kirchlichen wie gesellschaftlichen Strukturen verwoben zu sein. Die in Österreich lebende Autorin Simone Hirth sprengt mit ihrem vierten Roman „Malus“ diese Verstrickung.

„Malus“ ist das lateinische Wort für „böse“ – und für den Apfel, die Frucht des biblischen Sündenfalls. Entsprechend spielen Äpfel eine zentrale Rolle im Roman, der von Eva erzählt, die nach der Vertreibung aus dem Paradies im Wien Meidling der Gegenwart landet. Ungewollt schwanger von Adam findet sie Unterschlupf bei Maria Magdalena, die sich schon vor längerer Zeit von Jesus getrennt und eine Ausbildung zur Bibliothekarin gemacht hat. Die Bibliothek von Meidling wird Evas Rückzugsort – Bücher von Autorinnen und Äpfeln sind ihre Kraftquelle im Scheidungskrieg mit Adam, der seinem Hass auf Eva zunehmend freien Lauf lässt.

Umdeutung des Sündenfalls

Wie im biblischen Mythos sind Adam und Eva in diesem Roman Platzhalter für Mann und Frau an sich, um von der Ursache des Bösen in der Welt zu erzählen. Nur ist die Ursache des Bösen in Simone Hirths Roman eben nicht der menschliche Verstoß gegen Gottes Verbot. Es ist das patriarchale System, das durch einen Gott gerechtfertigt wird, der auf der Seite der Männer steht. Dieses System führt in letzter Konsequenz zu brutaler Gewalt gegen Frauen, wie Eva als alleinerziehende Mutter erfahren muss – das ist die Botschaft, die dieser politisch engagierte Roman nicht zwischen den Zeilen versteckt.

Gleichzeitig verfolgt Simone Hirth mit „Malus“ ein weiteres Ziel. Die biblische Figur Eva soll freigeschrieben werden von jahrtausendealten Zuschreibungen: Nicht sie ist die Böse, der Männer alle Verantwortung für eigenes Fehlverhalten zuschieben können. Diesem Ziel dienen auch die vielen Werke von Autorinnen, die Eva in „Malus“ liest und die einen kleinen Kanon weiblichen Schreibens von Jane Austen bis Antje Rávik Strubel bilden.

Simone Hirth

Malus

Verlag Kremayr & Scheriau, Wien

176 Seiten

24,00 Euro

Weibliches Erzählen

Dem Durchbrechen vorherrschender Erzählungen von Männern über Frauen dient auch die Art des Erzählens. So wird nicht nur Evas Schwangerschaft mit allen körperlichen Symptomen, die in der Literatur lang als unschön galten, dargestellt, sondern ganz grundsätzlich immer wieder erzählt, wie Eva auf positive wie negative Erfahrungen stark körperlich reagiert. Damit wird Reaktionsweisen legitimer erzählerischer Raum gegeben, die gesellschaftlich lange als „hysterisch“ abgewertet worden sind.

Dass Evas Ausbruchsversuch schließlich in einer Tragödie endet, ist dem Ziel des Romans, Missstände klar zu kritisieren, geschuldet. Das gelingt so auch – allerdings um den Preis, dass Simone Hirths „Malus“ einer der vielen Romane ist, die Emanzipationsversuche von Frauenfiguren scheitern lassen.